

Die Gewaltkur

Lustspiel
in drei Akten
von Erich Koch

© 2011 by
Wilfried Reinehr Verlag
64367 Mühlthal

Alle Rechte vorbehalten

REINEHR
VERLAG

Aufführungsbedingungen für Bühnenwerke des Wilfried Reinehr-Verlag

5. Voraussetzungen; Aufführungsmeldung und -genehmigung; Nichtaufführungsmeldung; Vertragsstrafe

5.1 Das Aufführungsrecht für Bühnen setzt grundsätzlich den Erwerb des kompletten Original-Rollensatzes vom Verlag voraus. Ein Einzelbuch, geliehenes, antiquarisch erworbenes, abgeschriebenes, kopiertes oder sonst wie vervielfältigtes Material berechtigt nicht zur Aufführung und stellt einen Verstoß gegen geltendes Urheberrecht dar.

5.2 Die Bühne ist verpflichtet, dem Verlag eine geplante Aufführung spätestens 10 Tage vor der ersten Vorstellung unter Angabe des Spielortes und der verfügbaren Plätze mittels der dem Rollensatz beigefügten Aufführungsmeldung schriftlich mitzuteilen. Dies gilt auch für Generalproben vor Publikum, wenn nur eine Aufführung stattfindet oder wenn kein Eintrittsgeld erhoben wird.

5.3 Nach Eingang einer korrekten Aufführungsmeldung erteilt der Verlag der Bühne eine Aufführungsgenehmigung und räumt ihre das Aufführungsrecht (Ziffer 7) ein.

5.4 Soweit die Bühne innerhalb von neun Monaten nach Erwerb eines Rollensatzes (Versanddatum zzgl. 3 Werktage) das Bühnenwerk nicht oder zu einem späteren Zeitpunkt aufführen möchte, ist sie verpflichtet, dies dem Verlag nach Aufforderung unverzüglich schriftlich zu melden (Nichtaufführungsmeldung).

5.5 Erfolgt die Nichtaufführungsmeldung trotz Aufforderung des Verlags und Ablauf der neun Monate nicht oder nicht unverzüglich, ist der Verlag berechtigt, gegenüber der Bühne eine Vertragsstrafe in Höhe des dreifachen Preises für den Rollensatz geltend zu machen. Weitere Rechte des Verlages, insbesondere im Falle einer nichtgenehmigten Aufführung, bleiben unberührt.

6. Nichtgenehmigte Aufführungen; Kostenersatz; erhöhte Aufführungsgebühren als Vertragsstrafe

6.1 Nichtgenehmigte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Fotokopieren, Vervielfältigen, Verleihen oder sonstiges Wiederbenutzen durch andere Spielgruppen verstoßen gegen das Urheberrecht und sind gesetzlich verboten. Zuwiderhandlungen werden zivilrechtlich und ggf. strafrechtlich verfolgt.

6.2 Werden bei Nachforschungen nichtgenehmigte Aufführungen festgestellt, ist der Verlag berechtigt, der das Urheberrecht verletzenden Bühne gegenüber sämtliche Kosten geltend zu machen, die ihm durch die Nachforschung entstanden sind. Außerdem ist die das Urheberrecht verletzende Bühne verpflichtet, dem Verlag als Vertragsstrafe die dreifache Mindestaufführungsgebühr (Ziffer 8) für jede nicht genehmigte Aufführung zu entrichten.

7. Inhalt, Umfang und Dauer des Aufführungsrechts; Sonstige Rechte

7.1 Die Aufführungsgenehmigung berechtigt die Bühne, das erworbene Bühnenwerk an dem gemeldeten Spielort bühnenmäßig aufzuführen.

7.2 Das Aufführungsrecht gilt auch nach erteilter Aufführungsgenehmigung nur innerhalb der ersten 12 Monate ab Erwerb des Rollensatzes (Versanddatum zzgl. 3 Werktage). Es kann auf Antrag kostenlos um ein Jahr verlängert werden. Kostenlose Verlängerungen sind bis maximal 10 Jahre nach Kaufdatum möglich. Ein nicht verlängertes Aufführungsrecht muss bei späteren Aufführungen neu erworben werden.

7.3 Das Recht der Übersetzung, Verfilmung, Funk- und Fernsehsendung sowie der gewerblichen Videoaufzeichnung ist von dem Aufführungsrecht nicht umfasst und vergibt ausschließlich der Verlag.

8. Aufführungsgebühren

8.1 Für jede Aufführung (Erstaufführung und Wiederholungen) ist eine Aufführungsgebühr zu entrichten. Sie beträgt, sofern im Katalog nicht anders gekennzeichnet grundsätzlich 10 % der Bruttoeinnahmen, mindestens jedoch 50 % des Kaufpreises für einen Rollensatz zuzüglich gesetzlich geltender Mehrwertsteuer. Für die erste Aufführung ist die Mindestgebühr im Kaufpreis des Rollensatzes enthalten und wird bei der endgültigen Abrechnung berücksichtigt.

9. Einnahmen-Meldung; erhöhte Aufführungsgebühren als Vertragsstrafe

9.1 Die Bühne ist innerhalb von 10 Tagen nach der letzten Aufführung verpflichtet, dem Verlag die erzielten Einnahmen mittels der bei der Erteilung der Aufführungsgenehmigung zugesandten Einnahmen-Meldung schriftlich mitzuteilen.

9.2 Erfolgt die Einnahmen-Meldung nicht oder nicht rechtzeitig, ist der Verlag nach weiterer fruchtloser Aufforderung berechtigt, als Vertragsstrafe die dreifache Aufführungsgebühr (Ziffer 8) bezogen auf die maximale Platzkapazität des Spielortes gegenüber der Bühne geltend zu machen.

10. Wiederaufnahme

10.1 Wird ein Stück zu einem späteren Zeitpunkt erneut aufgenommen, werden die beim Aufführungstermin gültigen Gebühren berechnet. Voraussetzung ist, dass die Genehmigung zur Wiederaufnahme vorher beantragt wurde.

Auszug aus den AGB's, Stand November 2010

Bitte beantragen Sie Aufführungsgenehmigungen vor dem ersten Spieltermin

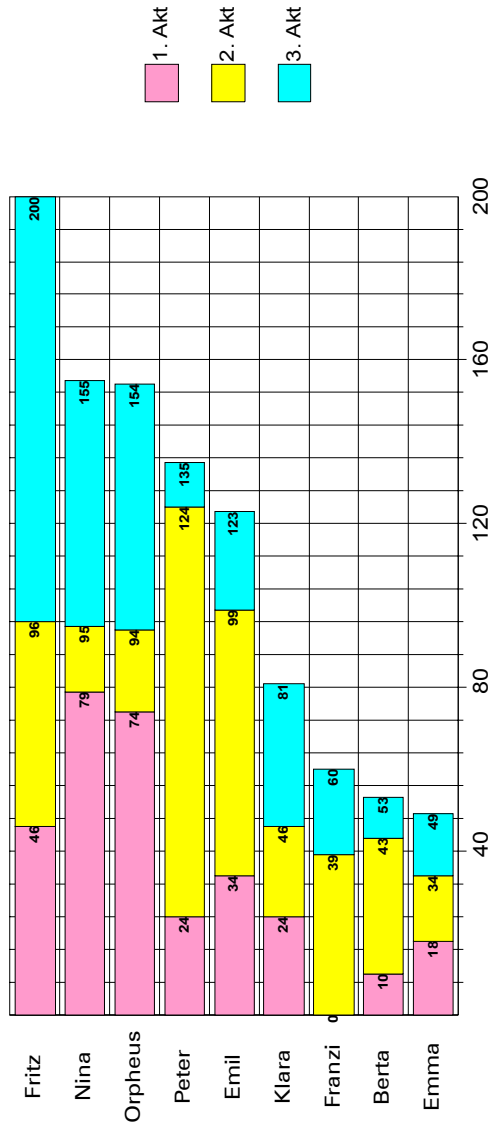
Inhalt

Peter macht seinen Doktor in Biologie, steht aber erheblich unter Aufsicht seiner Mutter Nina, die alle Frauen von ihm fern hält. Opa Emil gefällt das gar nicht. Daher gibt er eine Kontaktanzeige für Peter auf, um ihm etwas Praxis zu vermitteln. Da kommt ihm die junge Franzi, die sich auf Kontaktsuche befindet, gerade recht. Emil selbst hat sich von seinem Schwiegersohn Orpheus Vitamin-tabletten verschreiben lassen, da er selbst auf Freiersfüßen wandeln will. Die Nachbarin Emma hat ein Auge auf ihn geworfen. Doch noch wechselt Emil die Straßenseite, wenn er sie sieht. Aber irgendwann wirken die Vitamintabletten.

Orpheus hat es nicht leicht mit seiner Frau Nina. Vor allem, weil sie ihn kürzlich mit Franzi in einem Hotel gesehen hat. Doch zum Glück hat sein Freund Fritz die Schuld auf sich genommen. Dafür erwartet dieser nun eine Gegenleistung von ihm. Er hat den Oldtimer seiner Frau zu Schrott gefahren. Orpheus soll jetzt die Schuld auf sich nehmen und Fritz muss untertauchen. Denn er weiß genau, seine Frau Klara wird ihm das nie verzeihen. Und damit beginnt das Chaos. Ob als Arzt oder als Frau verkleidet, Fritz tritt in ein Fettnäpfchen nach dem anderen. Und dann ist da noch die anhängliche Nachbarin Berta, die mit Gewalt einen Arzt als Mann haben will. Doch Fritz wäre kein Mann, käme ihn nicht irgendwann die rettende Idee. In der Zwischenzeit setzt Peter mit Franzis Hilfe seine Studien am lebenden Objekt fort und bringt seine Mutter an den Rand des Wahnsinns. Und ab und zu hört man in der Arztpraxis das Heulen eines einsamen Wolfes.

Titel des Stücks

Art und Anzahl Akte
Autor



Anzahl Stichworte der einzelnen Rollen kumuliert

Bitte beantragen Sie Aufführungsgenehmigungen vor dem ersten Spieltermin

Kopieren dieses Textes ist verboten - © -

Personen

- Orpheus Arzt
- Nina seine Frau
- Peter ihr Sohn
- Emil Opa
- Emma hat ein Auge auf ihn geworfen
- Fritz Freund des Hauses
- Klara seine Frau
- Berta Nachbarin
- Franzi kontaktfreudiges Mädchen

Spielzeit ca. 100 Minuten

Bühnenbild

Wohnzimmer mit Tisch, Stühlen, Schränkchen, Couch. Links geht es rüber zur Praxis, rechts in die Privaträume und hinten nach draußen.

1. Akt

1. Auftritt

Emil, Nina

Emil *sitzt im Unterhemd, Trainingshose mit Hosenträgern und Hausschuhen am Tisch. Neben ihm steht eine Pillendose und liegt eine Zeitung. Schreibt einen Brief, macht deutlich einen Punkt: So, das müsste reichen. Liest nochmals zur Kontrolle: „Liebe unbekannte Nummer! Ich bin ein einsamer, junger Mann, mit wechselnden Temperaturen.“ - Das ist gut. Da merkt sie gleich, dass es brodeln. - „Mit all meinen Poren werde ich Dich aufsaugen ...“ - sehr schön. Damit weiß sie, dass der Absender kein Abstinenzler ist. - „Wenn ich über Dich herfalle, wirst Du spüren, was es heißt, einen Wolf hungern zu lassen. Ich werde meine Lippen in Deine Weichteile schlagen, dass Dir alle Lampen angehen und die Hauptsicherung durchbrennt.“ - Ich möchte die Frau sehen, die da noch widerstehen kann. - „Du bist die Rose unter den Disteln, nach der ich mich sehne. Denn Deine Dornen werden mich nicht aufhalten können. Auch wenn mir das Blut aus den Augen läuft, wird mich deine Schönheit blenden. Auf Deine Haut werde ich mich wie feuchter Tau legen und mit Dir verschmelzen wie der Gänsebraten mit dem Fett in der Backröhre.“ - Genial. - „...mit dem Fett in der Backröhre.“ Damit weiß sie, dass im Schlafzimmer ein französisches Bett steht. Was ist man denn zu Gänsebraten? Ah, da steht es ja. Liest weiter: „Wenn ich Dir meine Knödel zu Füßen gelegt habe, weißt Du, dass Du der einzige Vogel für mich bist. Ich werde Dich aber nicht in die Röhre stecken, sondern auf dem Teppich vor meinem Kamin in Flammen aufgehen lassen. Wir werden miteinander verglühen wie die Venus am Morgenhimmel. Um es mit einem Satz zu sagen: Ich suche eine Frau für alle Tage. Es können auch ein paar Nächte dabei sein. Rufen Sie mich an!“ So, jetzt noch unterschreiben...*

Nina *von rechts: Opa, du bist schon auf?*

Emil: Nein, ich liege im Wachkoma.

Nina: Was machst du da?

Emil: Ich schreibe eine philosophische Abhandlung über das Liebesleben der *Spielort*.

Nina: Da reicht ein kleines Blatt Papier. Licht aus, Kuss auf die Stirn, Mund abwischen, schnarchen.

Emil: Ich schreibe nicht über deine Ehe. Ich ...

Nina *hat den Brief genommen, liest:* „...wirst du spüren, was es heißt, eine Wolf hungern zu lassen.“ *Lacht:* Wolf! Ein lahmer Kojote würde besser passen. *Liest weiter:* „...nicht in die Röhre stecken, sondern auf dem Teppich vor meinem Kamin in Flammen aufgehen lassen.“ Wir haben doch gar keinen Kamin. - Das klingt wie: Mumie sucht Zombie.

Emil: Gib den Brief her. Das verstehst du nicht. Das ist eine Allegorie. Damit zapft man die Gefühlsinseln von willigen Frauen an.

Nina: Emil, was soll das? *Gibt ihm den Brief.*

Emil: Das ist noch ein Geheimniss.

Nina: Lieber Gott, du wirst doch nicht noch auf deine alten Tage...

Emil: Und wenn es so wäre? Auch ein alter Tanzbär kann noch Polka tanzen.

Nina: Machst du einen Tanzkurs?

Emil: Nein, ich habe mich entschlossen, meine Rente zu sichern.

Nina: Überfällst du eine Bank?

Emil: Nina, ich bin ein Mann! Ich muss tun, was ein Mann tun muss!

Nina: Sag bloß, du duschst heute nicht?

Emil: Herr, warum sind Frauen so begriffsstutzig? Du hättest sie aus unserem Hirn machen sollen und nicht aus der Rippe. - Ich will dafür sorgen, dass unsere Familie nicht ausstirbt.

Nina: Du? Ich habe doch einen Sohn. Der wird ...

Emil: Dein Sohn Peter? Der ist doch schon als Neutrum auf die Welt gekommen. Der ist so fruchtbar wie eine verfaulte Kartoffel.

Nina: Das stimmt doch gar nicht! Peterle wird schon noch seinen Weg machen. Nach seinem Biologiestudium ...

Emil: Studium! Studium! An ihren Taten sollt ihr sie erkennen. Theorie und Praxis! Zwei Welten prallen aufeinander.

Nina: Praxis! Dass ich nicht lache! Du bist doch auch nur noch ein Abstrakter.

Emil: Hast du eine Ahnung! Seit ich die Zäpfchen nehme, die mir dein Mann verschrieben hat, brodeln es in mir.

Nina: Hast du Durchfall?

Emil *schreit:* Ich habe keinen Durchfall! Ich bin omnipotent.

- Nina:** Soll ich dir wieder das Gummituch auf die Matratze legen?
- Emil:** Das habe ich gestern schon rein. Ich schwitze wieder nachts.
- Nina:** Opa, schau, alte Männer haben manchmal ...
- Emil:** Nina, du hast keine Ahnung von der Anatopographie eines Mannes. Wir Männer sind wie Vulkane. Jahrelang liegen wir bewegungslos und steril da und dann, ganz plötzlich, brechen wir aus und hinterlassen nur noch verbrannte Erde.
- Nina:** Hä? *Hat die Pillendose genommen.*
- Emil:** Das ist, wie wenn du die Klospülung drückst - nur umgekehrt.
- Nina:** Ich verstehe. Das ist wie ein Blähung, die die Speiseröhre hoch kriecht.
- Emil:** Nein, das ist, wie wenn die Milch überkocht und der Gas-herd verpufft.
- Nina:** Und das kommt alles von diesen Zäpfchen?
- Emil:** Genau! Dein Mann hat sie mir gegeben. Seither brodelt es wieder in mir.
- Nina:** Hier steht, dass man die Pillen oral einnehmen muss.
- Emil:** Mache ich ja.
- Nina:** Du hast doch gesagt, du nimmst sie als Zäpfchen.
- Emil:** Genau! Oral! Aber ich führ sie mit der Hand ein.
- Nina:** Emil, die Dinger muss man schlucken.
- Emil:** So ein Blödsinn! Ich brauch sie nicht im Hals!
- Nina:** Männer! Das Treibholz der Kläranlage. *Es klopf:* Herein.

2. Auftritt

Emil, Nina, Berta, Orpheus

- Berta** *von hinten, schlampig angezogen, stellt einen kleinen Kuchen auf den Tisch:* Tag zusammen. Ist der Herr Doktor nicht da?
- Nina:** Berta, mein Mann ordiniert bereits.
- Berta:** Ich verstehe, er ist noch im Bad. Ich bringe nur einen Kuchen vorbei. Sie können ja nicht backen, äh, ich meine, sie haben ja keine Zeit dafür und ihr Mann isst doch so gern Kuchen.
- Nina:** Danke, Berta, aber ich habe jetzt keine Zeit.
- Emil:** Wenn die eine Blume wäre, hieße sie Gürtelrose.

Berta: Schade. Ich dachte, wir könnten eine Tasse Kaffee zusammen ...

Emil: Wie schmeckt denn der Kuchen?

Berta: Wie immer.

Emil: Dann esse ich ihn nicht.

Berta: Warum?

Emil: Der letzte hat mich einen Backenzahn gekostet.

Berta: Der Opa, immer zu einem Scherz aufgelegt - Ich muss heute Nacht schlecht gelegen haben. Mein Steißbein ist völlig verdreht. Ob ihr Mann vielleicht nachher mal schnell zu mir rüber ...

Orpheus *von links, Arztkittel, Mundschutz:* Wo habe ich sie denn? *Geht zu einem Schränkchen, zieht eine Schublade auf und holt zwei lange Handschuhe heraus.*

Berta: Ah, Herr Doktor. Schön, dass ich Sie treffe. *Spricht gekünstelt:* Moin Steißboin ist derangiert. Soll ich mich ausziehen?

Orpheus: Frau Erdmann, tut mir leid. Aber ich behandle gerade Frau Langarm.

Nina: Orpheus, was willst du denn hier?

Orpheus *gibt ihr die Handschuhe, streckt die Hände nach vorn:* Zieh mir mal die Handschuhe an.

Nina *tut es:* Um Gottes willen, was hat denn Frau Langarm für eine Krankheit?

Orpheus: Arztgeheimnis. Das darf ich dir nicht sagen. Aber ich möchte mich nicht anstecken.

Berta: Ja, das kenne ich. Ich hatte auch mal diese mongolische Hirtenseuche. Ich muss mir die bei der Familie Leberlappen geholt haben. Die trinken ja immer dieses ausländische Zeug. Nach drei Gläsern weißt du nicht mehr, wie viel Krankheiten du hast.

Orpheus: Ich muss. - Was gibt es denn heute zu essen?

Nina: Saure Leber.

Orpheus *lacht:* Vielleicht kriege ich heute noch eine Niere. Die kannst du dann noch mit rein schneiden.

Emil: Ich glaube, ich esse heute auswärts.

Orpheus: Na, Opa, wie wirken die Pillen?

Emil: Wenn man sie als Zäpfchen nimmt, brummhummelt es gewaltig.

Orpheus: Du musst sie schlucken.

Emil: Nein, nein. Ich will mich doch nicht übergeben.

Orpheus *gibt Nina einen flüchtigen Kuss:* Bis später. Frau Langarm wartet. *Links ab.*

Berta: Was für ein Mann. Ich beneide Sie, Frau Lebermann. Wenn ich nochmals heirate, dann nur einen Arzt. Ich lasse mich so gern untersuchen. Und wenn man verheiratet ist, weiß man doch gleich, wo man suchen muss.

Nina: Sicher, Berta. Aber ich muss jetzt einkaufen. Ich muss die Leber holen.

Berta *lacht:* Und ich dachte, ihr Mann hätte heute schon ein Stück Leber weggeschnitten. Dann bis bald. *Hinten ab:*

Emil: Wenn die ein Fernsehprogramm wäre, hieße sie Bildstörung.

Nina: Opa, wirf den Brief weg. Darauf fällt keine Frau herein.

Emil: Hast du eine Ahnung. Frauen glauben alles, wenn es ihren erotischen Träumen entspricht. Warum, glaubst du, gibt es so viele Heiratsschwindler? *Steckt den Brief ein.*

Nina: Weil ihr Männer alle Gauner seid?

Emil: Nein, weil ihr Frauen immer mehr wollt, als euch zusteht. So, ich geh mich mal hübsch machen. Heute Abend ist Ball der einsamen Herzen.

Nina: Und was willst du dort?

Emil: Was will ein Wolf in einer Schafsherde? Nina, du wirst dich noch wundern. *Heult wie ein Wolf und geht rechts ab.*

Nina: Männer! Kennst du einen, kennst du alle!

3. Auftritt

Nina, Peter

Peter *von rechts, barfußig in der Unterhose:* Mutter, wo hast du denn meine Kleider hingelegt?

Nina: Peterle, wie geht es dir? Hast du gut geschlafen? Ich habe dir extra eine Bettflasche warm gemacht. Wo hast du denn deine gehäkelten Bettsocken? Du wirst dich erkälten.

Peter: Mutter, ich muss zur Uni.

Nina *geht zu ihm:* Hast du dich auch überall gewaschen?

Peter hält seine Unterhose fest: Ja, Mutter.

Nina: Setzt dich auf den Stuhl, ich ziehe dich an.

Peter setzt sich: Mutter, ich kann mich alleine anziehen.

Nina: Ich mach das doch gern. Außerdem weiß ich dann, dass du auch richtig angezogen bist. *Nimmt von den Kleidungsstücken, die sorgfältig gefaltet auf der Couch liegen, selbst gestrickte Socken. Zieht sie ihm an.*

Peter: Solche Socken hat an der Uni kein Mensch mehr an.

Nina: Peterle, wenn man studieren will, braucht man warme Füße. Frag deinen Vater. Der hat die auch an gehabt.

Peter: Das war direkt nach dem Krieg. Damals gab es keine anderen.

Nina: Was im Krieg gut ist, kann im Frieden nicht falsch sein. *Zieht ihm das Hemd über.*

Peter: Das Hemd kratzt.

Nina: Das legt sich nach einer Weile. Aber das Hemd kann sehr viel Schweiß absorbieren. Damit hat Opa in seiner Jugend schon Holz gehackt.

Peter: Mutter, ich schwitze beim Studieren nicht. Und Holz muss ich auch keines hacken.

Nina: Peterle, ich weiß, was du brauchst. Ohne mich, wäre dein Vater auch nie Arzt geworden. Männer brauchen klare Anweisungen und den Druck einer starken Frau, sonst enden sie in der Gasse. *Zieht ihm einen hässlichen Pullover ohne Ärmel an.*

Peter: Ich will nicht Arzt werden.

Nina: Dass du uns das antust, hätte ich nicht gedacht. Wer soll denn einmal die Praxis von deinem Vater übernehmen?

Peter: Das kannst du doch machen. Du sagst ihm doch heute schon, wie er wen behandeln muss.

Nina schluchzt: Peterle, das habe ich nicht verdient. Ich meine es doch nur gut. Ich will doch nur, dass es dir einmal besser geht als mir.

Peter: Entschuldige, Mutter, ich habe es nicht so gemeint. Aber der Pullover ist derart ätzend, dass ...

Nina: Peterle, den habe vor fünf Jahren zu Weihnachten für dich selbst gestrickt. Weißt du das nicht mehr?

Peter: Ach so! So betrachtet, ist er direkt schon wieder schön.

Nina: Eben! So etwas ist zeitlos. *Zieht ihm die Hose an:* Da werden sich die Mädchen nach dir umdrehen.

Peter: Das stimmt. Die hauen sofort ab, wenn sie mich sehen.

Nina: Mach dir nichts draus. Das sind alles Flittchen.

Peter: Naja, manche sehen gar nicht so schlecht aus.

Nina *macht den Reißverschluss zu:* Halt dich fern von ihnen. Die wollen alle nur das Eine. *Zieht ihm die Schuhe an, indem sie einzeln seine Beine zwischen ihre Beine klemmt. Steht dann mit dem Rücken zu ihm.*

Peter: Was denn?

Nina: Die wollen sich alle nur in ein gemachtes Nest setzen.

Peter: Was für ein Nest? Ich bin doch kein Vogel.

Nina: Peterle, du kennst die Frauen nicht. Du bist noch wie ein frisch geborenes Lämmchen. Aber lass mich das nur machen. Ich werde dir schon die richtige Frau besorgen.

Peter: Kennst du eine, die auf solche Pullover steht?

Nina: Bei Vater war gestern eine junge Frau in Behandlung, die würde zu dir passen.

Peter: Wie kommst du darauf?

Nina: Sie hat deine Größe und ist katholisch. Und sie trägt gehäkelte Unterwäsche.

Peter: Danke, ich stehe mehr auf String Tangas.

Nina: Peterle! So ein Wort würde dein Vater nicht einmal in den Mund nehmen. *Zieht einen Kamm hervor und kämmt ihn.*

Peter: Man trägt ihn ja auch nicht als Mundschutz.

Nina: Woher weißt du das?

Peter: Die Mädchen an der Uni reden ständig davon.

Nina: Ja, die Jugend von heute ist so etwas von verdorben. Aber daran ist nur unsere Regierung schuld. Die geben der Jugend ein schlechtes Beispiel. Es wird nur noch gelogen und betrogen. So, fertig. Komm, ich fahr dich zur Uni. Ich muss Klara noch abholen. Da fahre ich eh an der Uni vorbei.

Peter: Mutter, das ist doch nicht nötig. Ich fahre lieber ...

Nina: Du fährst mit mir. Sonst bist du ja schon erschöpft, bis du an der Uni bist.

Peter: Ja, Mutter. *Sie gehen nach hinten.*

Nina: Ich finde, du solltest noch eine Krawatte anziehen. Eine Krawatte hat so etwas Männliches.

Peter: Morgen, Mutter, morgen. *Beide ab.*

4. Auftritt

Orpheus, Emma

Orpheus *von links mit den Handschuhen an:* Nina, zieh mich mal aus. Ich bin fertig mit Frau Langarm. Nina? Frauen! Wenn du einmal eine Keimfreie brauchst, ist keine da.

Emma *von hinten:* Guten Tag, Herr Doktor. Vertreten Sie heute den Tierarzt?

Orpheus: Nein, Frau Reißer, ich rühre Wurstsuppe an. Können Sie mir mal die Hansschuhe ausziehen?

Emma: Gern. *Schnuppert:* Sie riechen tatsächlich nach Wurstsuppe. *Zieht sie ihm aus.*

Orpheus *schnuppert auch:* Tatsächlich. Das ist mir bei der Untersuchung gar nicht aufgefallen.

Emma: Haben Sie Emil untersucht?

Orpheus: Opa? Wie kommen Sie darauf? Riecht der auch nach Wurstsuppe?

Emma: Nein, er benimmt sich so komisch in letzter Zeit.

Orpheus: Das ist mir auch schon aufgefallen. *Schnuppert nochmals an den Handschuhen:* Könnte auch Leberwurst sein.

Emma: Vorhin ist er an meinem Haus vorbei gelaufen und hat wie ein Wolf geheult.

Orpheus: Vielleicht wollte er ihnen damit etwas sagen.

Emma: Was denn? Dass er sich einen Wolf gelaufen hat?

Orpheus: Nein, dass, dass er ein Rudel gründen möchte. Vielleicht sucht er eine Wölfin.

Emma: Hm, Sie meinen, er kommt wieder in die Mauser?

Orpheus: Er nimmt in letzter Zeit starke Vitamintabletten.

Emma: Was Sie nicht sagen. Gestern hat er sich die Zunge abgeleckt als er mich gesehen hat und mit der Faust auf seine Brust geschlagen.

Orpheus: Das ist ein eindeutiges Brunftzeichen. Der alte Wolf hat wieder Blut geleckt.

Emma: Wir hatten ja mal was in der Jugend miteinander. Aber danach ist er immer auf die andere Straßenseite gewechselt, wenn ich ihm entgegen gekommen bin.

Orpheus: Das war sicher eine reine Vorsichtsmaßnahme.

Emma: Vorsichtsmaßnahme?

Orpheus: Wahrscheinlich hätte er sich sonst nicht beherrschen können.

Emma: Sie meinen wirklich, dass Emil wieder eine Frau sucht?

Orpheus: Da bin ich mir ganz sicher. Gestern hat er seit drei Jahren zum ersten Mal wieder ohne Badehose geduscht.

Emma: Ich dusche regelmäßig nach der Sauna.

Orpheus: Sie gehen in die Sauna?

Emma: Jede Woche! In die gemischte!

Orpheus: Warum in die gemischte?

Emma: Man muss doch wissen, welchen Mann man abends ansprechen muss.

Orpheus: Frau Reißer, Frau Reißer! Sie haben es faustdick hinter den Ohren.

Emma: Nicht nur da! Ihr Männer glaubt immer, ihr habt zu bestimmen. Aber die Zeiten sind vorbei. Jetzt suchen wir Frauen uns die Männer aus. Wir warten nicht mehr demütig, bis so ein Möch-tegerncasanova uns anspricht. Und auch ältere Frauen haben ein Recht auf Liebe, Zuwendung und Zärtlichkeit. Den Alten gehört die Welt.

Orpheus: Und Sie haben es auf Emil abgesehen?

Emma: Nun, ich bin durchaus nicht abgeneigt, zu prüfen, ob er meinen erotischen Anforderungen entspricht.

Orpheus: Weiß er das?

Emma: Männer merken doch gar nichts. Aber ich werde dem Wolf bald seine Fangzähne ziehen. Ich gehe mal ins Dorf. Vielleicht finde ich ihn.

Orpheus: Um die Zeit ist er meist im (*Wirtschaft*) und macht sein Blut wieder flüssig.

Emma: Ich werde ihm drei Schnäpse ausgeben. Die machen ihn willig. *Hinten ab.*

Orpheus: Opa, ich glaube, deine Zeit in freier Wildbahn ist bald vorüber. Wenn Frauen etwas vorhaben, setzen sie es auch durch. Aus dem Wolf wird bald ein Schaf werden. So, jetzt brauche ich einen Cognac. *Schenkt sich einen ein, will trinken.*

5. Auftritt Orpheus, Fritz

Fritz *stürzt zur hinteren Tür herein, ziemlich ramponiert:* Halt, nicht trinken! *Nimmt das Glas, trinkt selbst.*

Orpheus: Fritz, hast du wieder zu viel Weihrauchtabletten genommen? Du weißt, das kann Halluzinationen hervorrufen.

Fritz *fällt auf die Couch:* Orpheus, ich bin erledigt.

Orpheus: Ist deine Frau dahinter gekommen?

Fritz: Hinter was?

Orpheus: Was weiß ich? Fremde Frauen, Alkohol, Spielschulden, Unterwäsche von fremden Wäscheleinen geklaut ...

Fritz: Blödsinn! Ich habe einen Unfall gebaut.

Orpheus: Unfall? Du hast doch niemand ...?

Fritz: Doch! *Schenkt sich einen Cognac ein.*

Orpheus: Du hast jemand tot gefahren?

Fritz: Ja!

Orpheus: Jetzt brauche ich auch einen Cognac.

Fritz *gibt ihm die Flasche nicht:* Nein, du musst unbedingt nüchtern bleiben.

Orpheus: Fritz, ich kann keine Tode auferstehen lassen. Weder nüchtern noch betrunken. Gut, wenn ich sie operieren müsste ...

Fritz: Operieren? Du kannst sie ausnehmen.

Orpheus: Wen? *Setzt sich zu ihm.*

Fritz: Die Wildsau. *Trinkt.*

Orpheus: Du hast eine Wildsau tot gefahren?

Fritz: Und einen Keiler. Sie sind mir mutwillig vors Auto gelaufen.

Orpheus: Hauptsache, dir ist nichts passiert.

Fritz: Mir wird aber etwas passieren, wenn du mir nicht hilfst.

Schenkt nach.

Orpheus: Bist du verletzt?

Fritz: Äußerlich nicht.

Orpheus: Hast du innere Blutungen?

Fritz: Erst, wenn ich meiner Frau in die Hände falle.

Orpheus: Mein Gott, den Schaden an deinem BMW ersetzt die Versicherung. Hast du auf die Polizei gewartet?

Fritz: Ich bin doch nicht lebensmüde. Die verhaften mich doch sofort.

Orpheus: Stehst du unter Drogen? Wegen einer Wildsau ist noch niemand ...

Fritz: Es geht nicht um die Wildsau! Es geht um mich.

Orpheus: Ich verstehe nur Bahnhof.

Fritz: Es ist das Auto meiner Frau!

Orpheus: Ich werde deine Grabrede halten.

Fritz: Danke! Ich wünsche mir das Lied: Junge, komm bald wieder.

Orpheus: Ich lasse die Fischerchöre einfliegen. Warum hast du nicht dein Auto genommen?

Fritz: Das hat sich letzte Woche entschlossen, ein Wrack zu sein.

Orpheus: Das hast du mir gar nicht gesagt. Weiß das deine Frau?

Fritz: Weißt du, Frauen reagieren oft so emotional. Ich wollte sie nicht aufregen.

Orpheus: Ich fürchte, sie wird sich ein wenig aufregen, wenn du ihr sagst, dass du ihren alten Oldtimer von 1920 zerlegt hast.

Fritz: Pass auf! Nach dem Unfall ist ein Taxi vorbei gekommen, das mich mitgenommen hat. Von unterwegs habe ich die Polizei und den Förster angerufen. Man durfte mich auf keinen Fall dort erwischen.

Orpheus: Warum?

Fritz: Weil ich seit letzter Woche für sechs Wochen keinen Führerschein mehr habe.

Orpheus: Nicht?

Fritz: Nein, nicht! Bei dem Unfall hatte ich ein paar Promille zu viel. *Trinkt.*

Orpheus: Wenn du so weiter trinkst, bekommst du den Führerschein nie mehr. Die Polizei kommt bestimmt gleich zu dir nach Hause. Soll ich dich fahren?

Fritz: Die kommen nicht zu mir. *Schenkt nach.*

Orpheus: Warum? Warst du schon auf dem Revier?

Fritz: Nein, ich habe der Polizei gesagt, dass ich dringend zu einem Notfall muss. Es ginge um Leben und Tod.

Orpheus: So wie ich deine Frau Klara kenne, hast du nicht übertrieben.

Fritz: Versteh mich doch, ich habe mich als Arzt ausgegeben.

Orpheus: So langsam glaube ich doch, dass du einen Schock hast. Leg dich mal hin. *Nimmt seine Hand und fühlt den Puls.*

Fritz *befreit sich:* Die Polizei glaubt, dass du gefahren bist.

Orpheus: Wie kommt die auf diese blöde Idee?

Fritz: Weil ich es ihnen gesagt habe.

Orpheus: Spinnst du?

Fritz: Ich hatte keine andere Wahl. Sie werden vielleicht hier auftauchen.

Orpheus: Bist du noch zu retten?

Fritz: Da ist doch nichts dabei. Du brauchst nur zu sagen, dass du gefahren bist und zu dem Notfall musstest. Leben und Tod!

Orpheus: Zu welchem Notfall?

Fritz: Ich! Alkoholvergiftung. Rettung in letzter Sekunde. *Trinkt.*

Orpheus: Das glaubt mir meine Frau nie.

Fritz: Wird sie. Der Taxifahrer hat doch gehört, wie ich deinen Namen der Polizei gesagt habe. Der kann das bezeugen.

Orpheus: Ach so! - Moment mal, und was ist mit deiner Frau?

Fritz: Das könnte natürlich unangenehm für dich werden. Wenn du mich nicht händeringend angebettelt hättest, hätte ich dich doch nie mit ihrem Oldtimer fahren lassen.

Orpheus: Was habe ich? Also jetzt wird es mir zu bunt.

Fritz: Wir müssen jetzt ganz cool bleiben. Meine Frau glaubt, ich habe ihren Wagen zur Inspektion in die Werkstatt gefahren und bin von dort mit meinem Wagen weitergefahren. Ich konnte ja nicht wissen, dass ich dich dort treffe.

Orpheus *laut*: Ich war nicht in der Werkstatt.

Fritz: Das weiß doch niemand. - Du hast eine kleine Spritztour gemacht. Die Schweine kamen von links ...

Orpheus: Aus der Werkstatt?

Fritz: Orpheus, reiß dich zusammen. Der Wagen hat Totalschaden. Hier sind die Papiere. *Gibt sie ihm.*

Orpheus: Welche Papiere? *Nimmt sie.*

Fritz: Die Fahrzeugpapiere. Ich muss bei dir bis übermorgen untertauchen.

Orpheus: Warum?

Fritz: Weil ich für zwei Tage angeblich auf einer Tagung bin. Meine Frau darf auf keinen Fall erfahren, dass ich hier bin. Die Inspektion bei dem Oldtimer dauert auch zwei Tage. Wenn ich ihn übermorgen abholen will, stelle ich fest, dass du ihn zu Schrott gefahren hast.

Orpheus: Du hast ihn zu Schrott gefahren.

Fritz: Ich werde es Klara schonend beibringen. Dir verzeiht sie alles. Du kannst ihr ja versprechen, dass du bei ihr mal kostenlos Fett absaugst.

Orpheus: Fritz, da spiele ich nicht mit.

Fritz: Du bist mir ein echter Freund. Wer hat dich denn letzten Monat vor dem sicheren Tod bewahrt?

Orpheus: Tod? Ich weiß nicht, von was du ...

Fritz: So! Wer hat denn behauptet, dass die junge Frau auf deinem Zimmer im Hotel in Wirklichkeit meine Freundin sei und du sie nur getröstet hast, weil ich mich von ihr trennen wollte.

Orpheus: Ach so! Ja! Meine Frau hat mich mit dieser Franzi ins Hotel gehen sehen. Ein saublöder Zufall! Da treffe ich mich einmal mit einer anderen Frau und schon kommt meine Frau dazwischen. Und so ist ja leider nichts passiert

Fritz: Deine Frau hätte dich durch den Fleischwolf gedreht.

Orpheus: Ich glaube eher, sie hätte das Skalpell genommen.

Fritz: Meine Frau hat zwei Wochen nicht mit mir gesprochen, bis ich ihr alles gebeichtet habe.

Orpheus: Was hast du gebeichtet?

Fritz: Dass Franzi nicht meine Freundin, sondern eine Stalkerin ist und mich seit vier Monaten verfolgt.

Orpheus: Und das hat dir Klara geglaubt?

Fritz: Natürlich! Mein Freund Klaus, der bei der Kripo ist, hat ihr bestätigt, dass ich schon vor drei Monaten Anzeige gegen sie erstattet habe.

Orpheus: Ja, Klaus ist ein wahrer Freund.

Fritz: Wie man es nimmt. Er hatte auch ein Verhältnis mit ihr. Also, ich muss hier untertauchen. Und zwar schnell. Unsere Frauen sind zusammen beim Einkaufen. Sie werden sicher gleich hier aufschlagen. *Steht auf.*

Orpheus: Von mir aus. Los, komm mit. Die zwei Tage werden wir herum kriegen. Ich gebe dich als einen Kollegen aus. *Geht mit ihm nach links.*

Fritz: Ich habe es gewusst, dass ich mich auf dich verlassen kann. Kannst du mir dann mal dein Auto leihen, ich müsste ...

Orpheus: Nein, eine Wildsau reicht mir. *Zieht ihn links ab.*

6. Auftritt

Nina, Klara, Emil

Nina mit Klara *von hinten, beide mit vielen Einkaufstüten:* Gott sei Dank, keiner da. Wenn Orpheus sehen würde, was ich alles eingekauft habe.

Klara *sehr elegant gekleidet:* Mein Gott, einmal Fett absaugen und das Geld ist wieder drin. Man muss kaufen, wenn man etwas Schönes findet. *Sie legen die Taschen ab.*

Nina: Männer werden uns Frauen nie verstehen. Dabei kaufen wir doch nur, um für sie schön zu sein.

Klara *lacht:* Und natürlich, um anderen Frauen zu zeigen, was wir haben. Die sollen grün werden vor Neid.

Nina: Natürlich auch, um den gut aussehenden Männern zu imponieren.

Klara: Übrigens Männer. Stell dir vor, gestern habe ich Klaus mit dieser Frau gesehen, die vier Monate lang meinen Mann verfolgt hat. Anscheinend hat sie sich jetzt an den Polizisten gehängt.

Nina: Und ich hatte damals schon meinen Mann in Verdacht. Im Nachhinein muss ich sagen, eigentlich ein Witz. *Schenkt beiden einen Cognac ein:* Welche Frau interessiert sich schon für einen Mann, der Orpheus heißt?

Klara: Ärzte sind immer interessant.

Nina: Klara, aber Orpheus doch nicht. Der würde nie eine andere Frau ansprechen. Der hat mich doch nur geheiratet, weil ich ihn dazu gezwungen habe.

Klara: Wie hast du ihn herum gekriegt?

Nina: Ich habe einen Nabelbruch vorgetäuscht und mich zu Hause untersuchen lassen.

Klara: Und dann?

Nina: Dann war ich schwanger.

Klara: Fritz habe ich auf der Weihnachtsfeier vom Kleintierzuchtverein kennen gelernt.

Nina: Ich verstehe! Knüppel aus dem Sack!

Klara: Nein, er war der Trostpreis bei der Tombola. Das sollte ein besonderer Gag sein.

Nina: Naja, immer noch besser als eine Niete. Hast du noch nie bereut, ihn geheiratet zu haben?

Klara: Wenn Fritz am Anfang unserer Ehe in der Wanne gesungen hat, habe ich mir schon manchmal gewünscht, dass er ertrinkt.

Nina: Singt er denn so schlecht?

Klara: Mit seiner Stimme kann er eine Kakerlake ins Koma singen. Aber dann hat er ja die zwei Millionen geerbt. Und er weiß doch gar nicht, wie er das Geld ausgeben soll.

Nina: Da kannst du ihm sicher helfen.

Klara: Als erstes habe ich mir diesen wunderschönen Oldtimer gekauft. Ein Traum! Diesen Mercedes gebe ich nie mehr her.

Nina: Wo hast du ihn eigentlich? Ich habe ihn gar nicht bei dir gesehen.

Klara: Fritz hat in zur Inspektion gebracht. Normalerweise lasse ich ihn ja nicht damit fahren. Aber sein Wagen war auch in der Werkstatt.

Nina: Prost! Auf das Geld unserer Männer! *Sie trinken.*

Klara: Ich habe ihm gesagt, fahr ja keine Schramme in den Wagen, sonst erwürge ich dich.

Nina: Trinkt Fritz eigentlich Alkohol, wenn er fährt?

Klara: Keinen Tropfen. Ich habe es ihm verboten.

Nina: Orpheus auch nicht. Da gibt es klare Abmachungen bei uns. Er fährt, wenn ich trinke, und wenn er trinkt, nehmen wir ein Taxi. Und natürlich keine anderen Frauen.

Klara: Da brauchen wir bei unseren Männern keine Angst haben. Die sind beide zu trottelig dazu.

Nina: Wo ist denn eigentlich Fritz?

Klara: Zu irgend einer Tagung über das Sexualverhalten von in Käfigen gehaltenen Zwergkaninchen.

Nina: Naja, da kann er ja noch etwas dazu lernen.

Klara: Fritz ist doch kein Zwergkaninchen.

Nina: Aber er lebt in deinem Käfig.

Klara: Was macht denn euer Sohn Peter? Studiert er noch?

Nina: Demnächst macht er seinen Doktor. Er wird langsam ein richtiger Mann.

Klara: Hat er schon eine Freundin?

Nina: Das hat noch Zeit. Diese jungen Dinger verderben den Männern nur den Charakter.

Klara: Verwöhne ihn nicht zu sehr. Das muss seine Frau später mal alles ausbaden.

Nina: Mein Peterle kann sich immer bei mir ausweinen. Dafür haben Männer schließlich eine Mutter. - So, jetzt werde ich die Klamottenweg weg räumen, damit sie Orpheus nicht sieht. *Steht auf.*

Klara: Wie bringst du ihm die Ausgabe über dreitausend Euro bei?

Nina: Wenn er mich fragt, ob das Kleid neu ist, sage ich immer, dass es schon uralt sei und ich es seit Monaten nicht mehr angehabt habe.

Klara: Ich sage immer, ich habe es wieder aus dem Kleidersack raus geholt. Dann gibt mir Fritz 500 Euro, damit ich mir etwas Vernünftiges kaufen kann.

Nina: Den Trick muss ich mir merken. Also, dann bis morgen. *Steht auf, geht nach hinten.*

Klara: Und das nächste Mal fahren wir wieder mit deinem alten Mercedes.

Nina: Natürlich. Der kommt frisch poliert aus der Werkstatt.
Tschüss! *Mit ihren Taschen hinten ab.*

Klara: Orpheus? Orpheuschen, wo bist du denn? Scheint wirklich nicht da zu sein. Dann husch, husch, in den Kleiderschrank mit euch. *Mit ihren Tasche rechts ab.*

Emil *von hinten, vollständig angezogen:* So, der alte Wolf hat seinen Köder ausgelegt. Jetzt warten wir nur noch auf die Schäfchen.

Vorhang